Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 78 (1991)

Heft: 11: Stadt und Gesundheit = Ville et santé = Town and health

Artikel: Studie für das Albtal bei Ettlingen, BRD, 1990 : Architekten Marcel Meili, Markus Peter

Autor: M.M. / M.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-59225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Studie für das Albtal bei Ettlingen (BRD), 1990
Architekten: Marcel Meili, Markus Peter, Zürich; Mitarbeit: Astrid Staufer; Siedlungswasserbau: H. Kaspar und B. Trommer, Basler & Hofmann AG Zürich; Botanik, Vegetation: J. Stünzi und K. Rohweder, Envico AG Umweltberatung, Zürich; Bauphysik: H. Wichser, Dübendorf

❶

Das Projekt «Albtal» ist eine Studie, die 1990 im Rahmen einer Sommerakademie als Teil eines weiterreichenden Programmes zu städtebaulichen Fragen des Grossraumes Karlsruhe begonnen wurde. Das Projekt Ettlingen hatte sich mit einem der nördlichsten Schwarzwaldtäler auseinanderzusetzen, einem Ort, der zu den frühesten Industrieansiedlungen Deutschlands gehört, Papier und Textil; noch heute stehen dort Fabriken aus dem 18. Jahrhundert. Eine diffuse Aufgabenstellung verlangte die Aufarbeitung örtlicher Strukturprobleme, irgendwo zwischen Instandsetzung und «Vision Europa», und der Eindruck war unvermeidbar, dass hier wie anderswo «die Architektur» gerufen worden war, um das Patt zwischen sozialtechnokratischen und ökonomisch-politischen Gewohnheiten zu durchbrechen.

Die Studie entfernte sich im Laufe der Bearbeitung immer weiter vom architektonischen Projekt, und die Erfassung historischer und topographischer Eigenschaften bildete schliesslich nur noch einen diffusen Hintergrund. Die Beschäftigung mit den Interessen, die sich in diesem Tal verheddern, zeichnete allmählich die Gestalt eines fast paradigmatischen gegenwärtigen Konfliktes ab. Dieser Konflikt erreicht noch das scheinbar abseitigste Argument, und er wird mit den Mitteln einer hochinformierten und stark durchgliederten Gesellschaft ausgetragen. Jenseits seines politischen Charakters vermag er eine Vorstellung zu vermitteln, auf welche Weise heute die Landschaft in unserer Kultur mit Bedeutungen belegt wird. Der Streit verdichtet sich zu einem ökologischen Fragenkomplex, und sein überbestimmter Charakter – also seine theoretische Unlösbarkeit – war es, der den Gegenstand der Arbeit veränderte. Entstanden ist weniger ein städtebauliches Projekt, sondern eine Reflexion über die Eigenschaften entwerferischer Operationen im unübersichtlichen Konglomerat ökologischer, ökonomischer, politischer, raumplanerischer und städtebaulicher Felder.

Zur Debatte stand vordergründig ein Bauverbot in einem Industrietal, das sich seit Generationen, auch bodenrechtlich, praktisch im Privatbesitz von zwei alten Industriegesellschaften befindet. Der Überlebenskampf dieser Gesellschaften in der Modernisierungskrise der 70er Jahre hat im Tal sichtbare Spuren hinterlassen. Industriearchäologisch bemer-

❶
Stadt Ettlingen mit Albtaleinschnitt im Hintergrund / La ville d'Ettlingen avec la fente profonde de l'Albtal à l'arrière-plan / The town of Ettlingen with the embouchure of the Alb Valley in the background
Foto: Deutsche Luftbild W. Seelmann & Co., Hamburg

❷
Projektstudie, Modell Innenraum / Etude d'avant-projet, maquette de l'espace intérieur / Project design, model of the interior space
Foto: Heinrich Helfenstein, Zürich

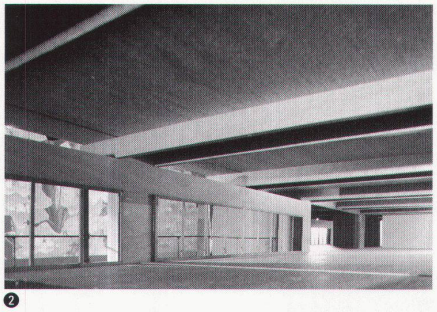
kenswert ist dabei, dass diese Spuren des klassischen patriarchalischen Besiedelungstypes bei weitem nicht nur in den typologischen Dispositionen der Anlagen überlebt haben. Die kommunale Bausperre ist nun durchaus als ein Akt der Umbesetzung zu begreifen, in dessen Verlauf die tradierte Nutzung der Landschaft zugunsten neuer Funktionen und Bedeutungen – wie etwa Naherholung – unterdrückt werden sollen: Textilroboter gegen Biotope. Dieser Plan stützte sich auf eine akribische mikroklimatologische Untersuchung des gesamten Stadtgebietes und dessen Umlandes: Im Zentrum steht die klimatische Bedeutung des «Albtälers», eines thermischen Windes (ähnlich etwa dem Malojawind im Engadin), der regelmässig in teils beträchtlicher Stärke morgens talauswärts Richtung Ettlingen bläst. Die Bedeutung dieser natürlichen Klimaanlage für die Stadt bildet die wissenschaftliche Plattform, auf der die Öffentlichkeit in unentwirrbaren Bilanzen die Folgen weiterer Bebauungen gegeneinander hochrechnet.

Unsere Studie ist ein Versuch, in diesem Feld die Koordinaten eines architektonischen Zugriffes überhaupt festzulegen. Im engeren Sinne suchen wir Verbindungslinien zwischen sich widersprechenden Anforderungen. Anstatt eines Bauverbotes schlagen wir vor, relativ grosse Baumassen im Tal zuzulassen. Diese sollen sich aber «in den Wind stellen», im oberen Teil schalenartig flach auf dem Boden, im unteren langgezogen, seitlich konzentriert. Dadurch werden die Verkehrsstränge vom Talboden getrennt, welcher gleichzeitig von den heutigen provisorischen Bauten geräumt werden sollte. Durch das Angebot einer hohen Nutzung wird den Industrien ein breiter Entwicklungsraum gewährt und im Gegenzug eine offene Zone im Talboden ermöglicht. Dieser Boden wird als parkartige Landschaft ins System der städtischen Parks und Wege und in einen klimatischen Kreislauf integriert, der zwischen der Bebauung und der Natur aufgebaut wird. Er kanalisiert den Wind über dem Park, wo er zugeführte Feuchtigkeit aufnimmt.

Durch diese Anordnung wird über das mikroklimatische Funktionieren hinaus ein ganzes Geflecht von städtebaulichen und architektonischen Beziehungen verändert, welches die Stadt wie auch die typologische Konsistenz des Industrietales betrifft. Die neue Baustruktur, welche die Entwicklungsbedürfnisse der Industrie weit überschreitet, schlägt letztlich eine Modifikation der Erweiterungsweise von Ettlingen vor. Anknüpfend an die Durchmischungstradition der alten Industrieansiedlungen handelt es sich bei den Neubauten weniger um abgeschlossene und funktionell gegliederte Architekturen, als vielmehr um rohbauartige Strukturen. Sie könnten grundsätzlich unterschiedliche städtische Einrichtungen aufnehmen, deren Ordnung nur noch unscharf, entlang einer «offensichtlichen Vernunft», gesteuert wird. An dieser privilegierten Stelle und vor dem Hintergrund einer derart spezifischen typologischen Situation lassen heutige Lebens-, Produktions- und Distributionsbedingungen eine freiere Einnistung urbaner Lebensweisen in den Häusern denken, als es ein enges funktionalistisches Kalkül erlauben würde. Die beiden Eingriffe, jener in die Natur und jener ins Gefüge der Stadt, berühren sich also dort, wo sie sich einer eindeutigen Identifizierung durch die tradierten Begriffe der beteiligten Disziplinen entgegenstellen.

Die Beziehungen der verschiedenen Ebenen des Eingriffes und ihre Bedeutung innerhalb der erwähnten Auseinandersetzungen sind letztlich der architektonische Gegenstand der Studie. Die offensichtliche Komplexität der – aufgetragenen – Probleme erwirkte eine Art Gegenzug. Die Studie spaltet grosse Teile unseres üblichen Arbeitsfeldes ab, um sie zum Gegenstand einer möglichen Kommunikation zu machen. Die Zusammenarbeit mit Biologen, Wasserbauern, Geographen oder Klimatologen – die meisten von ihnen nicht in der Zusammenarbeit mit Architekten geübt – entsprang nicht dem üblichen Bedürfnis nach Erweiterung unserer Kompetenzgrundlagen durch Spezialisten. Vielmehr ging es bei dieser Kooperation darum, eine genauere Vorstellung von den Konturen architektonischer Operationen zu gewinnen.

In dieser Arbeit verfolgten wir zwei Figuren: jene der Konzentration und jene der relativen Unschärfe. Die Unschärfe beschreibt den Charakter von entwerferischen Operationen, welche letztlich nicht abgeschlossen sind, weder in der Auseinandersetzung mit den zahllosen Beteiligten, noch in einer hypothetischen Verwirklichungsgeschichte: es sind Strategien mit formalem Charakter. Zu dieser Bewegung bildet der Versuch der Konzentration eine Art Vexierfigur, die die schrittweise und absichtliche Einengung des entwerferischen Gegenstandes auf immer weniger, dichtere Faktoren und den Versuch, ihre formalen Eigenschaften zu isolieren, beschreibt. Die Arbeit ist damit wesentlich auch eine elliptische gewor-

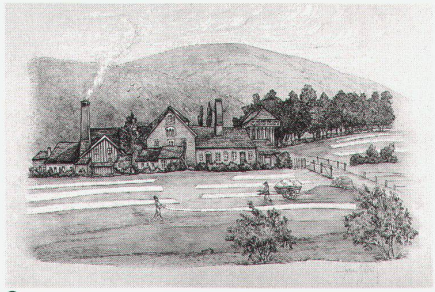


❷

3

den: Sie legt die Fragen fest, welche wir nicht beantworten wollen.

Diese Unbestimmtheit unterstellt natürlich eine Vorstellung zur Entwicklung des städtischen Lebens und eine andere über das Verhältnis von Entwurf zur real existierenden oder möglichen urbanen Kultur. In diesem Massstab werden Eingriffe in jedem Fall immer mehr zu Prozessen werden, und die Rolle der Architektur darin wird immer unklarer (und unwichtiger). So betrachtet, sind die Anklänge der Studie an Probleme der 60er Jahre, an soziale Prozesse, an Flexibilität oder Kommunikation, kein Zufall. Vielleicht sind wir heute eher damit beschäftigt, über die Bedeutung der Architektur in diesen Prozessen nachzudenken, anstatt Regieanweisungen zu verfassen. Wir beschäftigen uns mit Fragen des Zusammenhaltes unserer Tätigkeit in einem zunehmend segregierenden Arbeitsfeld. Die Atomisierung und Quantifizierung der Zuständigkeiten und Bereiche ist durch das Beharren auf Form nicht einzudämmen. Die Geste der Reduktion und Verdichtung ist deshalb auch eine hin zur Verständlichkeit: weglassen, um wahrgenommen zu werden, vereinfachen, um Beziehungen zu ermöglichen. Der Begriff Ökologie entwickelt sich zusehends zur gesellschaftlichen Metapher für eine übermächtige Komplexität. In diesen Kreisläufen bestimmt sich die Architektur weniger durch Einigelung als durch «theoretische Auskühlung». Die erneute Besinnung auf alte Probleme mag dabei selbst im ökologischen Paradigma mitschwingen, kreisende Bewegungen über wiederkehrenden Fragen schliessen letztlich einen «Fortschritt» aus…



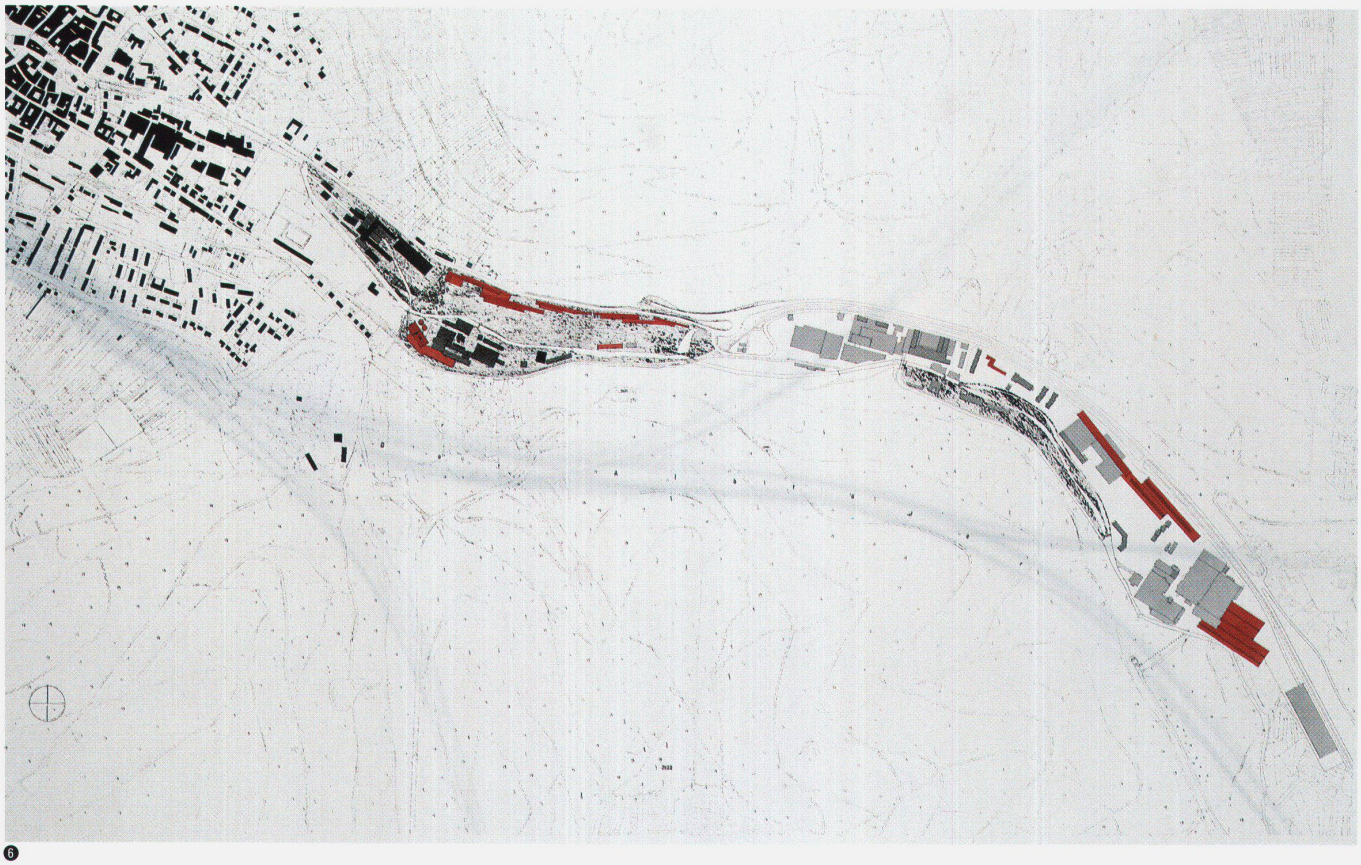
4

5

3
Windströmungen im Raum Ettlingen–Albtal (aus: J. Vogt, Klimatologische Grundlagen der Stadtplanung für die Stadt Ettlingen, 1988) / Courants des vents dans l'espace Ettlingen–Albtal (d'après: J. Vogt) / Wind patterns in the Ettlingen–Alb Valley region (from J. Vogt)

4
Auslegen von Stoffbahnen zur Bleiche im Albtal, Stich aus dem 19. Jahrhundert / Albtal: l'étalage des lés de toile pour le blanchiment, gravure du XIXème siècle / Spreading of lenghts of cloth for bleaching in the Alb Valley, 19th century etching

5
Textilfabrik im mittleren Albtal / Fabrique de textile dans le moyen Albtal / Textile factory in the middle part of the Alb Valley
Foto: D. Schulz, Zürich



6

6
Projektstudie, Übersichtsplan unteres Albtal; rot: neue Baustrukturen; hellblau: überlagertes und verschobenes Strömungsbild der Talwinde / Etude d'avant-projet, plan d'ensemble de la basse-vallée de l'Alb; en rouge: les nouvelles constructions; bleu ciel: lignes d'écoulement et de turbulence des vents locaux / Project design, general plan of the lower Alb Valley; red: new building structures; light blue: superimposed and shifted flow configuration of the valley

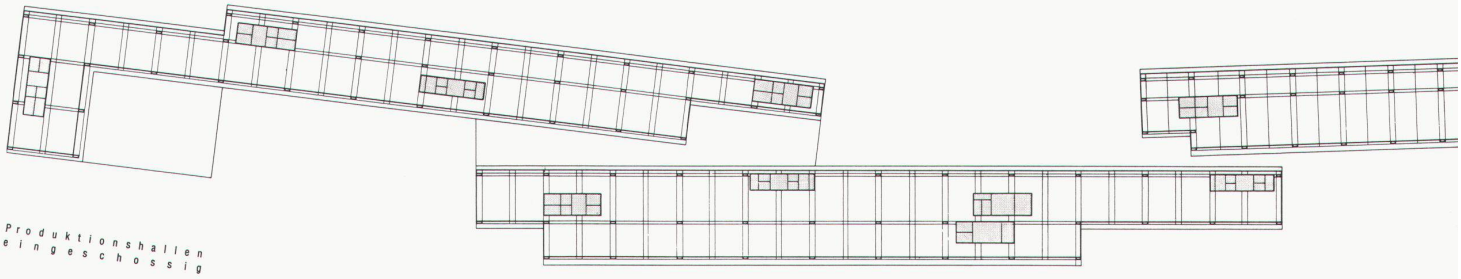
Die Baustruktur

Der Eingriff setzt sich aus mehreren Teilen unterschiedlichen Charakters zusammen. Teils ergänzen diese bestehende alte Anlagen, teils ersetzen sie bestehende Provisorien oder erweitern vorhandene Funktionszusammenhänge. Sie alle unterwerfen sich aerodynamischen Fliessprinzipien, als Anstellkeile gegen bestehende Querwände, als schalenartige, flache Hallendächer oder als schlangenförmige, langgezogene Baukörper. Ihre Geometrien sind zunächst aus strömungsphysikalischen Bedingungen heraus entwickelt, aber keineswegs stromlinienförmig.

Alle gestreckten Baukörper gehorchen einem Prinzip der Rhythmisierung der Längsbewegungen im Tal und teilen gleichzeitig in Querrichtung das Tal in einen Fliessraum des Windes und einen Fliessraum des Verkehrs (Autos, Eisenbahn, Velostrasse). Diese beiden Räume weisen vollkommen verschiedenen Charakter auf: Auf der Seite der Strasse schaffen die Gebäude mit den hängenden Bäumen des Schwarzwaldes fast eine *rue corridor,* welche der Bewegung aus der Stadt heraus schrittweise längere Blicke auf die Natur freigibt. Auf der andern Seite der Mauer wird ein Kanal freigelegt für den Wind, mit glatten Wänden und von Bäumen befreit, wie früher die Sedimentebene des Schwarzwaldtalbodens. Diese Transformation der Natur ist aber keine Rückführung in einen ursprünglichen Zustand, sondern eine Art monumentale Überhöhung eines technischen Eingriffes in die Kruste der Oberfläche.

Den untersten Teil der Baustruktur bildet ein fast 800 m langes, lineares, aus mehreren Stücken zusammengesetztes Gebäude. Ausgehend von einer sehr schlanken, niedrigen Stirnseite in Windrichtung entwickelt der Komplex ein äusseres und inneres Wachstum gegen die Stadt hin. Masse und Zahl der Teile nehmen zu, genauso wie die Wellenlänge der Schwingung entlang der topographischen Kante.

Diese kontinuierliche Veränderung hat nicht ausschliesslich aerodynamische Gründe. Vielmehr soll diese Struktur als grösstes neues Volumen im Tal die meisten der zukünftigen Funktionen aufnehmen: Ausdehnungsflächen der Textilindustrien und deren Sekundärbetriebe, Lager- und Handelsfirmen, technische Spezialfirmen, Büros, Dienstleistungen und Wohnen. Immissionsverhältnisse und Lage erlauben es aber, auf eine konzeptuelle Segregation weitgehend zu verzichten. Die übrigbleibenden Kriterien einer vernünftigen Anordnung der Funktionen in der Struktur (Licht, Lärm, Beziehung zur Natur, Verkehr usw.) werden nun mittels vier Parametern sehr zurückhaltend in eine Art spekulative Regie eingefügt: Spannweiten, Gebäudetiefe, Geschosshöhe, Anordnung und Ausstattung der Kerne. In einem hypothetischen Prozess der Besitznahme der Struktur lassen diese Parameter unterschiedlichste Anordnungen zu, wobei vor allem die Wirtschaftlichkeit und funktionelle Zwänge einen wuchernden Prozess verhindern. Auf diese Weise entstehen unscharfe Grenzen der funktionellen Belegung, Überlagerungen und auch Verschiebungen entlang der Zeitachse. Die eingefügten Grundrisse in die allgemeine, rohe Baustruktur sind deshalb keine Projektpläne, sondern Prüfungsoperationen auf verschiedensten architektonischen Ebenen für das Gleichgewicht zwischen den Determinierungen und einem möglichen Prozess der funktionellen Besitznahme. In dieser Weise sind die Grundrisse eher ein imaginärer Teil des Strukturplanes für den Rohbau.

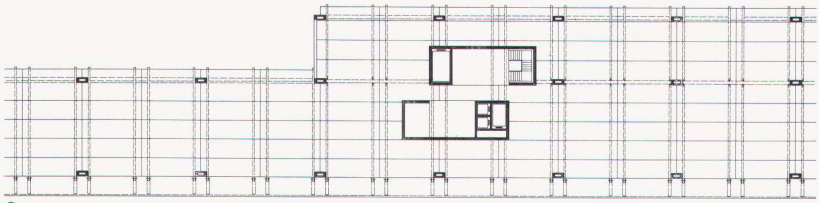


❼

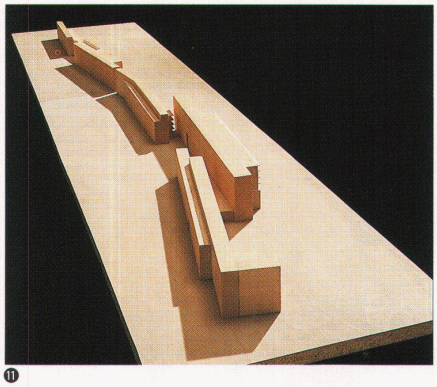
Stützenraster 14.00 m, Geschosszahl oberirdisch: 5
Nordseite: Gewerbe, Industrie, Büro. Südseite: Wohnungen

❼–⓫
Baustruktur Westabschnitt / Partie ouest de l'intervention construite / Building structure of the western sector

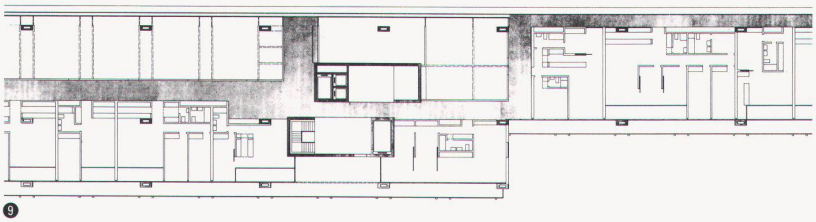
❼
Übersicht Strukturschema / Vue général du schéma structurel / General view of the structural chart



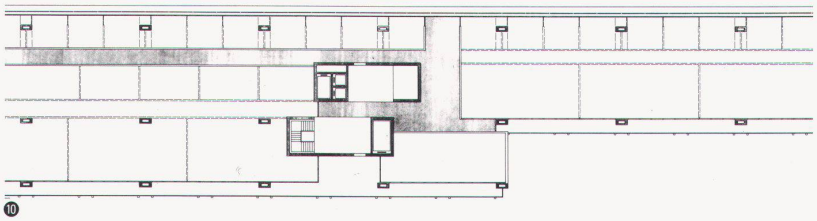
8



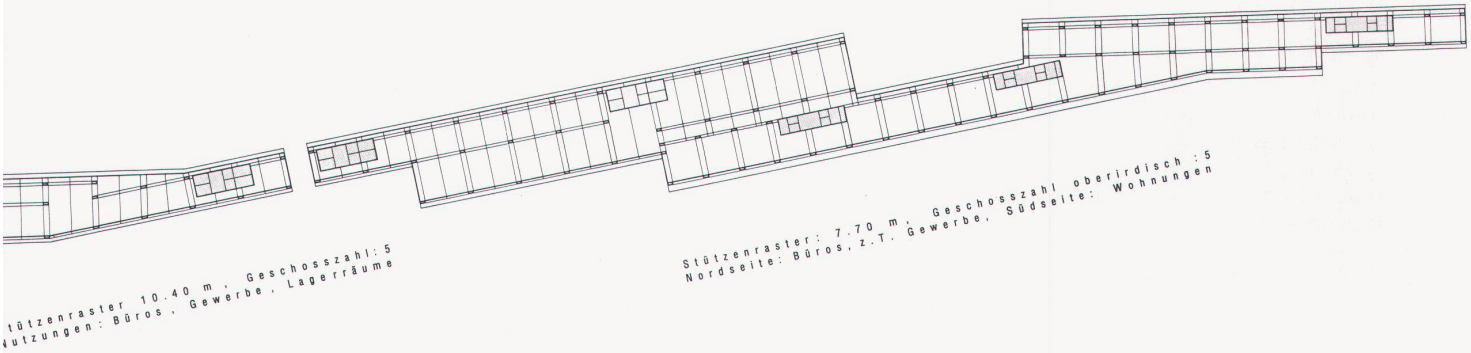
11



9



10

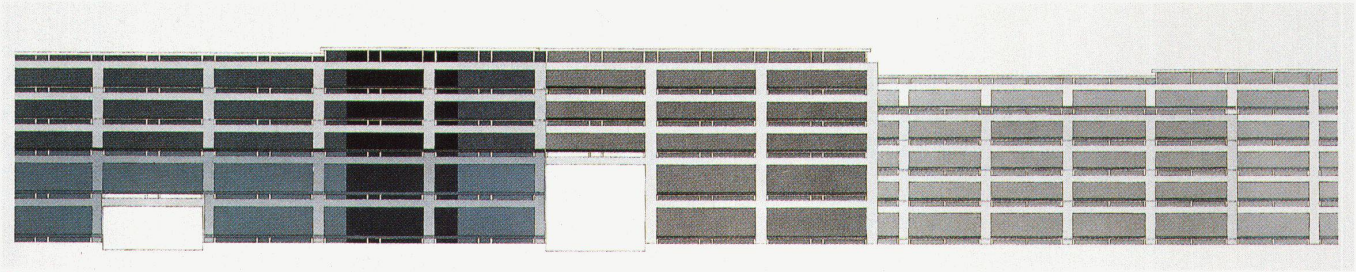


8
Strukturschema, Ausschnitt / Schéma structurel, détail / Structural chart, excerpt

9
Funktionsschema: gemischte Nutzung mit Lager, Gewerbe, Wohnungen / Schéma fonctionnel: affectation mixte d'entrepôts, de locaux artisanaux et de logements / Functional chart: mixed utilization with warehouses, industry, and residential units

10
Funktionsschema: Bürotypen mit unterschiedlichen äusseren und inneren Erschliessungstypen / Schéma fonctionnel: types de bureaux avec différentes variantes distributives internes et externes / Functional chart: office variants with different external and internal types of development

11
Modell / Maquette / Model
Foto: Heinrich Helfenstein, Zürich



⓬

Konstruktiver Aufbau

Die Tragstruktur besteht aus zwei oder drei längslaufenden, geschosshohen Betonrahmen unterschiedlicher Spannweite, auf welche in Querrichtung in engeren Spannweiten verleimte Holzträger als horizontale Tragelemente aufliegen. Zwischen diesen werden vorfabrizierte Betonplatten zweiseitig aufgelegt. Um Durchbrüche in den Balken zu vermeiden, wird der Leitungskanal an die Nordseite verschoben. Dieser statisch-konstruktive Aufbau ist für das Konzept der schwachen funktionellen Bestimmung von einiger Bedeutung.

Die Anordnung erlaubt Tragteile sowohl im kalten wie im warmen Bereich und Durchbrüche der horizontalen Strukturteile durch die Fassade ohne Wärmeverluste. Ermöglicht werden damit die Ausbildung vollkommen unterschiedlicher Fassaden auf der Nord- und Südseite sowie die Auflösung einzelner Fassadenfunktionen in mehrere Schichten. Erst diese Auflösung gestattet die freie Anordnung unterschiedlicher Funktionen in derselben Struktur.

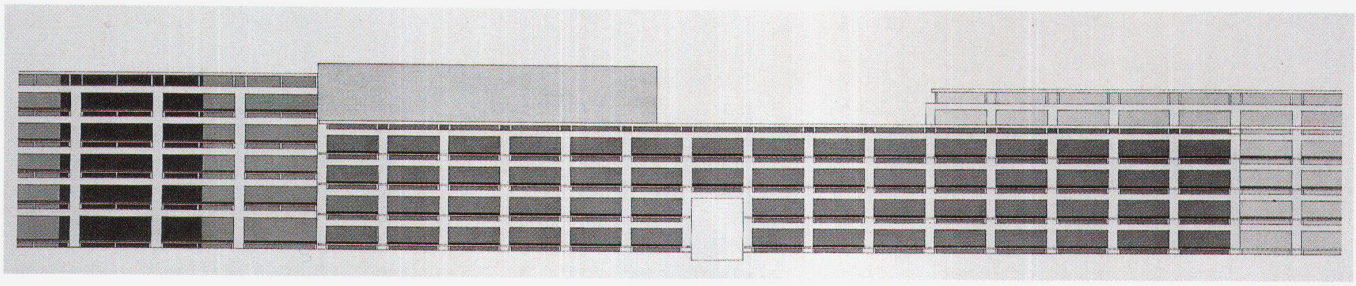
Auf der Nordseite fallen die drei Hauptschichten entweder fast zusammen, wenn es sich um Lager oder Hilfsräume handelt. Das vorgeblendete, äusserste Glas dient dann als Lärmschutz bei geöffnetem Fenster. Im Falle von Wohnungen ist diese Scheibe ein geschosshohes Glasgeländer für die kalten Laubengänge.

Auf der Südseite ist eine Anordnung der Fassade fast in allen Tiefenstaffelungen möglich und erlaubt eine funktionelle Ausdifferenzierung. Für die Werkhallen kann eine *curtain wall* auf der äussersten Ebene liegen. Falls in den oberen Geschossen Büros vorgesehen sind, liegt ihre Haut unmittelbar hinter dem Betongitter, das kragende Holz trägt die Putzstege, und auf der vorderen Ebene die Metallrahmen mit dem Sonnenschutz und den Geländern. Für Wohnungen ist eine weitere Trennung der vier Fassadenschichten möglich, mit normalen Balkonen, Wintergärten oder anderen Typen variabler Vorzonen.

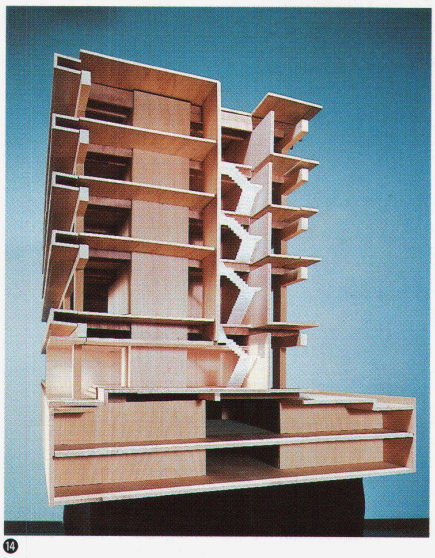
Die Auflösbarkeit der Fassaden und ihre durch den Entwurf nur noch marginal kontrollierte Ausbildung sind zentraler Teil des funktionellen und formalen Konzeptes. Das Tragskelett ist letztlich der einzige eindeutig kalkulierte Gegenstand der gesamten Form; er ist aber derart robust ausgebildet, dass er sich räumlich und plastisch kaum mehr durch den Ausbau unterdrücken lässt. Das gleiche Prinzip kommt auch bei der Ausbildung der Decken im Innern zum Tragen. Die Räume zwischen den Balken dienen als Installationszonen, oder sie werden dem Raum zugeschlagen. Die Balkenlage suggeriert durch den wechselnden Rhythmus unterschiedlich installierte Zonen, welche gleichzeitig räumliche Bedeutung erhalten können. Von ihrer Durchbildung und vom Deckenausbau hängt auch die Bedeutung der Trägersprosse in der Fassade ab: entweder tritt sie als Sturz in Erscheinung oder sie scheidet ein Oberlicht aus, welches die Decke erhellt. Die Deckenplatten sind integral entfernbar, um lokale vertikale Durchbrüche zu ermöglichen.

Als einzige Elemente sind die Kerne leicht aus der Ordnung der Tragstruktur herausgeschoben. Sie enthalten neben den vertikalen Hauptsträngen auch weitergehende kollektive Funktionen. Über Position, Grösse und Ausstattung kontrollieren sie die Möglichkeiten von Anordnungen, Licht und Proportion der öffentlichen Bewegungsräume (Gänge, Vorzonen usw.). Schiftungen der Korridore verlaufen im Kernbereich. Damit beherrschen die Kerntürme den inneren räumlichen Massstab und vermitteln zum Mass und Rhythmus der Gesamtstruktur.

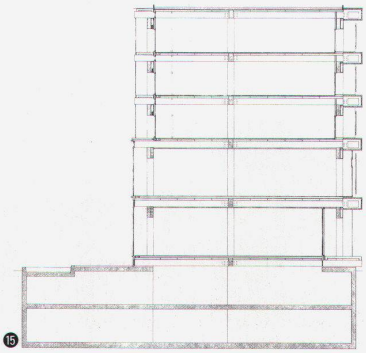
⓬
Südfassade, Ausschnitt / Façade sud, détail / Southern elevation, partial view



⓭



⓮



⓯

⓭ ⓮
Strukturmodell, Ansichten von Nordwesten und von Südwesten / Maquette structurelle, vues du nord-ouest et du sud-ouest / Structural model, view from northwest and southwest
Fotos: Heinrich Helfenstein, Zürich

⓯
Statisch-konstruktiver Strukturschnitt / Coupe explicitant la conception statique et constructive / Static-constructive structural section

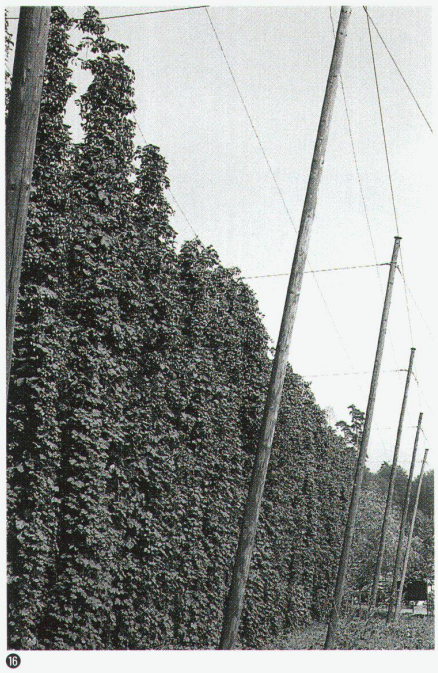
Der Kreislauf

Voraussetzung des Landschaftsentwurfes ist die klimatologische Bedeutung des Talwindes für die Stadt Ettlingen. Das mikroklimatologische Gutachten erfasste vor anderen Faktoren den «Albtäler» als wichtiges Element im klimatischen Gleichgewicht der Stadt. Der unterste Teil des Albtales bildet für die Strömung einen Flaschenhals, und dessen Bebauung oder hohe Bepflanzung würde die Tendenz der Luft fördern, über die Stadt hinwegzuweichen.

Wir wollten die Freilegung und Offenhaltung dieser Luftader auch durch die Form zum Ausdruck bringen, und die Figur spielt in dieser Referenz an die Lebensbedingungen in der Stadt eine ebensogrosse Rolle wie ihre physikalische Funktion. Der Talhals ist ein grosser, langgezogener Park, gleichermassen den neuen Häusern zugeordnet wie der ganzen Stadt. Er ist Teil des unterbrochenen Wegnetzes aus der Stadt in die Sumpflandschaft des Tales wie auch der kollektive Garten der grossen Baustruktur, ein farbiger Teppich, der den Zug des Körpers begleitet.

Der innere Aufbau des Parkes stellt selber eine Fliessfigur dar, welche in der Art eines Kreislaufes mit dem Wind nach dem Prinzip einer Klimaanlage gekoppelt ist. Der Wind wird von den Gebäuden kanalisiert und streicht über die langgezogenen, streifenartigen Felder. Über die Verdunstung der Pflanzen nimmt er hohe Mengen an Feuchtigkeit auf und kühlt sich gleichzeitig leicht ab. Die Felder ihrerseits erhalten das Wasser aus einem aderartigen Bewässerungssystem, welches das Regenwasser der versiegelten Flächen sammelt und auch Wasser der Quellen und des parallelen Flusses einspeist. Es wird über topographisch erzeugte Druckgefälle verteilt.

Das Bewässerungssystem beruht auf dem Prinzip der stetigen Entnahme und Speicherung kleiner Wassermengen aus den zahlreichen, unterschiedlichen Wasservorkommen des Tales. Dieses Wasser wird in den trockeneren Perioden über die Felder verteilt. Das Albwasser wird oberhalb des Parkes dem Fluss entnommen und in einem natürlichen Becken aufgefangen, einem Altarm der korrigierten Alb. Dieser ist mit dem grossen Speicherkanal verbunden, der sich als Teil des Gebäudes auf drei Höhenstufen talwärts Richtung Ettlingen entwickelt. Der Kanal, eine Art riesige Regenrinne, sammelt und speichert in erster Linie das Wasser von Dächern und Vorplätzen sowie von zwei Quellen im Bereich des Bauplatzes. Die Kanalader dient gleichzeitig der Verteilung des Wassers zu den Feldern. Fünf unterirdische Stränge bringen es unter Ausnützung des Gefällsdruckes zu den Zapfstellen, welche in grossen Sandsteinquadern an den Schnittstellen der Felder angebracht sind. Von dort wird das Wasser je nach Pflanzenart mit einer einfachen Rillenbewässerung über der Erde verteilt oder aber für anspruchsvollere Gewächse in ein Tropfenbewässerungssystem eingeführt. Auch die drei Teichbeckenfelder sind an die Stränge angeschlossen. Das ganze System ist mit hoher Elastizität und geringem technischem Aufwand erstellt. Wichtiger als Apparate war uns die Möglichkeit, die Spuren des

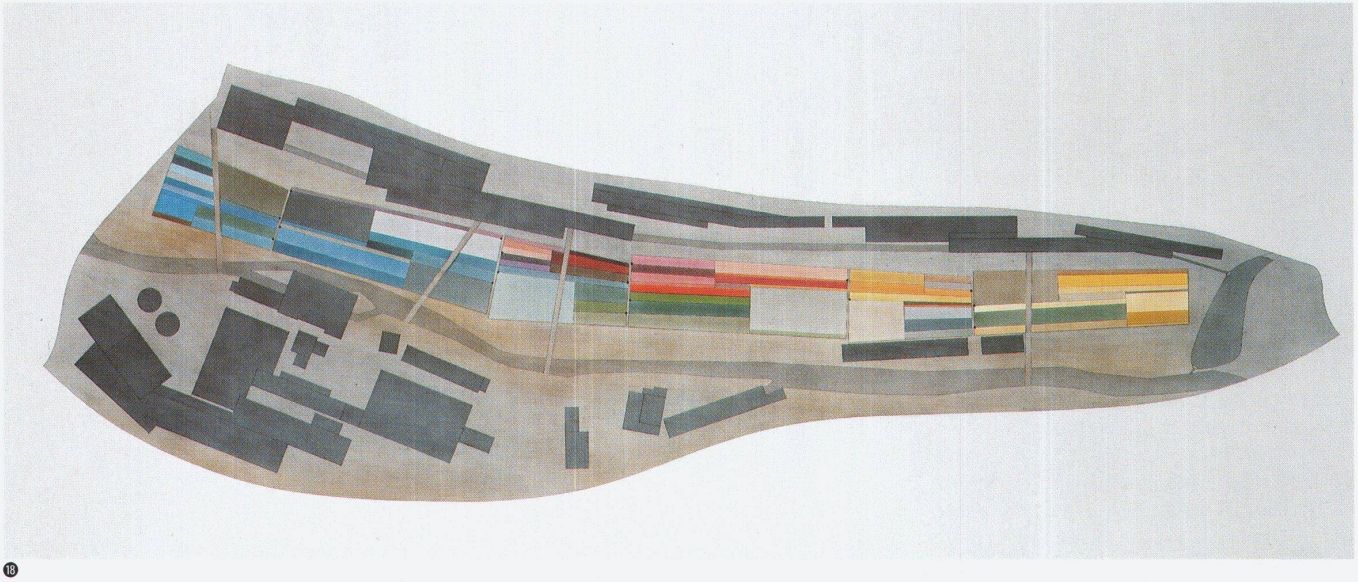


⑯

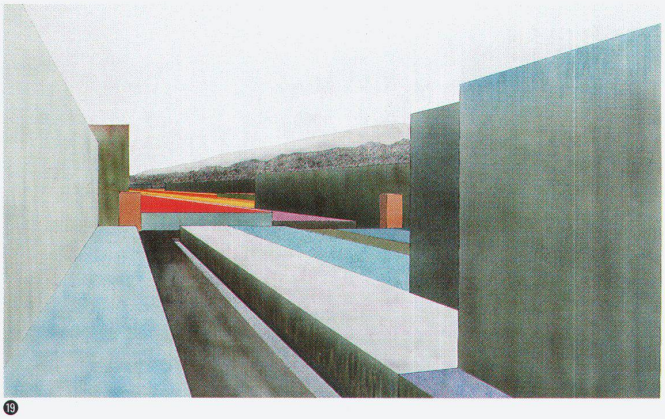
⑰

⑯ Hopfenpflanzung / Plantation de houblon / Hop plantation

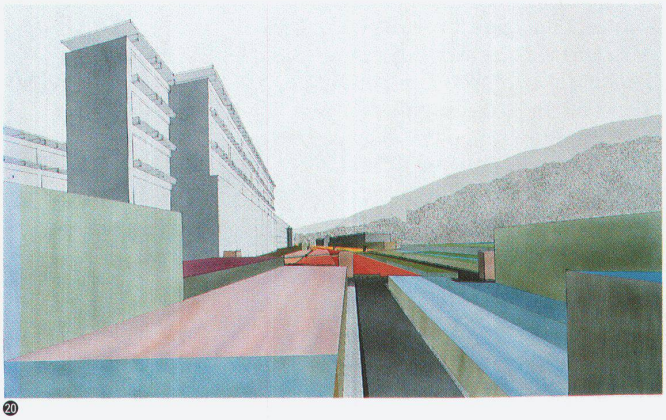
⑰ Zwei verschiedene Getreidefelder / Deux champs de céréales différentes / Two different corn fields



⑱



⑲



⑳

⑱
Westabschnitt Projektstudie, Plan der Felder im Park / Partie ouest, étude d'avant-projet, disposition des champs dans le parc / Western sector of the project design, plan of the fields in the park

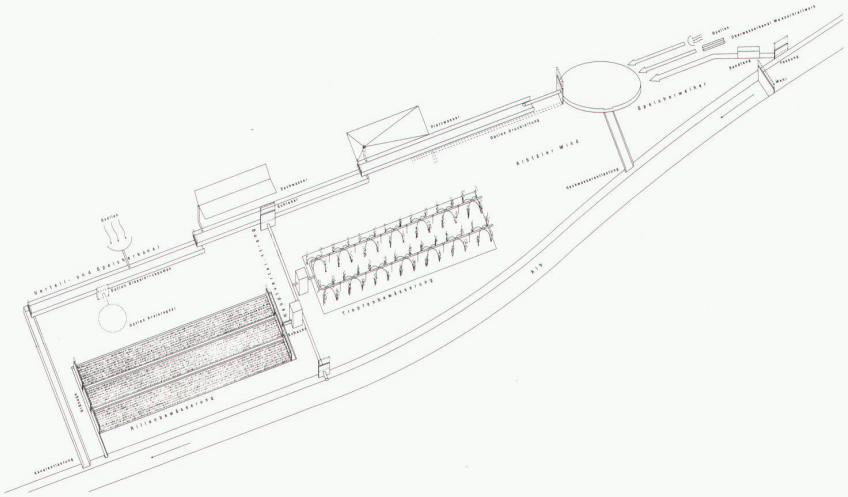
⑲
Räumliche Situation der Pflanzungen am Übergang vom westlichen zum mittleren Abschnitt / Disposition des plantations dans l'espace de transition entre les parties ouest et médiane / Spatial situation of the plantations at the threshold of the western towards the central sector

⑳
Räumliche Situation der Pflanzungen im mittleren Abschnitt / Disposition spatiale des plantations dans la partie médiane / Spatial situation of the plantations in the central sector

künstlichen Wasserflusses verfolgen zu können.

Das Wasser bildet seinerseits die Voraussetzung für die Anordnung der Pflanzen. Die farbigen Pflanzenfelder sind das eigentliche Material des Entwurfes. Ähnlich wie die Textilbetriebe früher die Stoffbahnen auf dieser Wiese zur Bleiche auslegten, beschreiben die Felder als Bahnen mit einer halben Sinuskurve die Gesamtschwingung des Tales, ein sich ständig ändernder Teppich von Farben und Texturen. Die Ordnung der Felder ist nach einem Prinzip der Polarität aufgebaut, welche in unterschiedliche Manifestationen der Pflanzen eingeschrieben ist. Farblich handelt es sich um zwei spektral verlaufende, entgegengesetzt gerichtete Keile, die sich in der Mitte in der Komplementärfigur von rotem Mohn und grünem Reis treffen. Diese Farben treten aber nicht gleichzeitig auf, sondern in zwei Wellen, welche im April/Mai an den Enden beginnen und sich Juli/August in der Mitte treffen. Dieser Bewegung entspricht die räumliche Entwicklung. An den Enden sind vorwiegend höhere Pflanzen vorgesehen, die mindestens die Horizontlinie brechen und bis 4 oder 5 m hoch sind. Sie schaffen für den Weg labyrinthartige, geschlossene Räume, welche sich gegen die Mitte hin öffnen.

Dieser Längspolarität ist eine zentrische unterlegt, welche auf der Spannung zwischen spontaner Ruderalvegetation des umgebenden Feldes und der botanischen Pflege besonderer, gefährdeter oder heikler Blumen beruht. Dieses Spektrum wird wesentlich durch unterschiedliche Bodenaufbauten und das

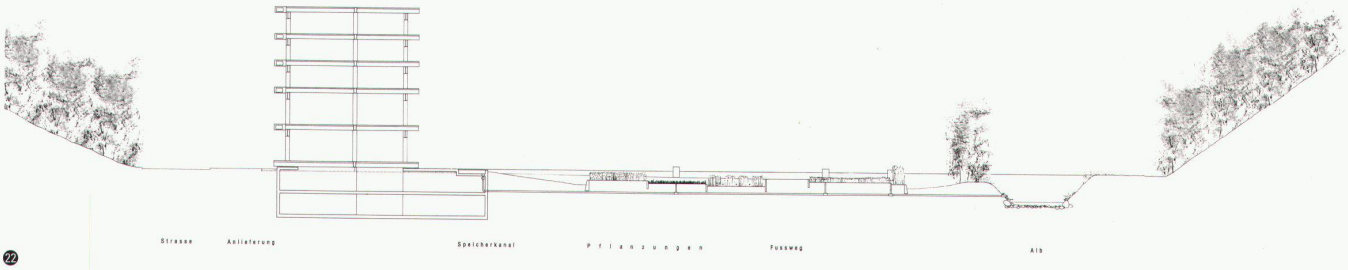


21

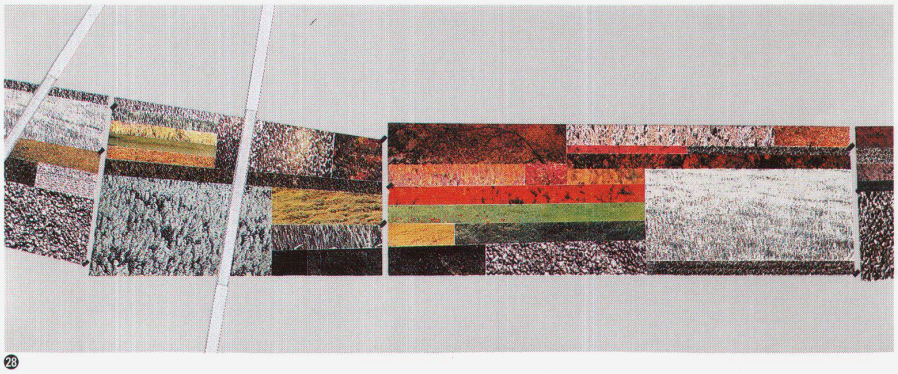
Wasserregime in den einzelnen Segmenten kontrolliert. Zentrale und «extreme» Teile des Parkes sind dabei kleinere Felder mit dem Charakter eines botanischen Gartens, welche durch den Pflegebedarf auch die Arbeit als Teil des Naturverhältnisses verdeutlichen, bis hin zu den notwendigen Hilfskonstruktionen (Teiche, Drähte usw.).

Den Aspekt der Benützung der Natur schliesslich verkörpert eine rhythmische, repetitive Figur in den sechs Segmenten. Jedes Segment weist neben den Beeten als Teilen der Parkanlage im engeren Sinne zwei grössere, anders proportionierte Nutzfelder auf, von denen eines zum Beispiel dem Sport oder den Kindern dient, ein anderes eine Nutzkultivierung zulässt, als Teil einer Gärtnereipflanzung o.ä. Die grossen Segmente weisen zudem Schrebergartenstreifen auf, welche keiner Beschränkung unterworfen sind.

Das Zusammenspiel dieser drei Grundfiguren ist letztlich nicht vollständig kalkulierbar. Die Figuren wurden so ausgelegt, dass sie in sich selbst eine Elastizität aufweisen, welche auf eine abschliessende Domestizierung verzichten kann. Das Verhältnis zwischen Figur und Spontaneität ist aber auch nicht jenes des romantischen Parks. Viel eher drückt die unterschiedliche Klarheit des Ausdrucks in den Jahren den kollektiven Willen der Pflege durch Arbeit aus, oder aber die unterschiedliche «biologische Entwicklung» der einzelnen Schichten, ähnlich dem Entwicklungsprozess einer Fotografie. *M. M., M. P.*

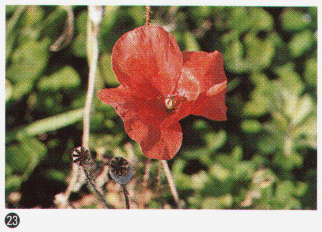


22



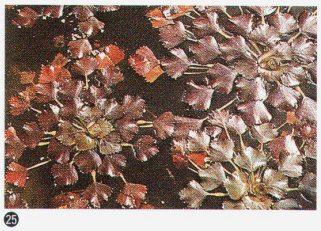
㉘

㉙

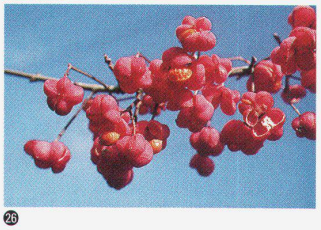


㉓

㉔



㉕



㉖

㉗

㉑
Projektstudie Westabschnitt, Schema Wasserkreislauf / Etude d'avant-projet pour la partie ouest, schéma du circuit de l'eau / Project design of the western sector, chart of the hydrological cycle

㉒
Westabschnitt, Talquerschnitt / Partie ouest, coupe transversale sur la vallée / Western sector, cross-section of the valley

㉓–㉗
Beispiele für Bepflanzung der Felder / Exemples pour la plantation des champs / Examples of the planting in the fields
Fotos: Envico AG, Zürich

㉓
Mohn, intensiver Farbton, hohe Farbdichte, geschlossener Bestand erreichbar, Höhe 30–100 cm, kultivierbar, eher trocken, hohe Standortanforderungen (leicht alkalischer Lehmboden), Farbwirkung durch flache Perspektive stark erhöht, Blütezeit bis Juli, Position Feldzentrum / Pavot, colori intensif, densité colorée levée, croissance groupée possible, hauteur 30–100 cm, cultivable, sol plutôt sec, plante exigeante quant aux propriétés pédologiques (terrain argileux légèrement alcalin), intensité accrue du colori dans une perception proche de la perspective horizontale, floraison jusqu'en juillet, position au milieu du champ / Poppy, intensive colours, high colour density, closed plantation of a height of 30–100 cm achievable, may be cultivated, rather dry, high site requirements (a slightly alkaline, loamy ground); the colour effect is enhanced by the flat perspective, blossoming time until July, position: centre of the field

㉔
Fresienkultivierung in unterschiedlichen Farbvarianten, Höhe bis 50 cm, uniforme Höhe, Bewässerung mittel, Blütezeit Juni, Position blauviolett, westlich Feldmitte / Cultures de frésia en diverses tonalités de couleurs, hauteur uniforme jusqu'à 50 cm, terrain légèrement humide, floraison en juin, position mauve, à l'ouest de la partie médiane du terrain / Cultivation of freesias in various colour variants, height up to 50 cm, uniform heigth, watering requirements medium, flowering time in June, position bluish violet, western central part of the field

㉕
Wassernuss, dichter Teppich von etwa 3 cm grossen Blättern, auf der Wasseroberfläche schwimmend, grün bis braun; Wassertiefe 50–200 cm; kleine weisse Blüten von Juni bis September, Früchte etwa 3 cm; Position Teich Ost / Châtaignier d'eau, épais tapis de feuilles d'environ 3 cm de diamètre flottant à la surface de l'eau, brun-vert, profondeur de l'eau 50–200 cm, petites fleurs blanches de juin à septembre, fruits d'environ 3 cm, emplacement étang est / Trapa natans (water nut), thick carpet of appr. 3 cm large leaves, swimming on the water surface, green to brown, water depth 50–200 cm, small white flowers from June to September, fruits apr. 3 cm; position, pond in the eastern sector

㉖ ㉗
Pfaffenhäubchen, Heckenpflanze, helles Weinrot, lockerer Strauch, Höhe bis 5 m, keine Bewässerung, wenig spezifische Standortanforderungen, Position im Ostabschnitt, Seitenband / Fusain (bonnet de prêtre), buisson de haie, baies rouge écarlate, peu touffu, hauteur jusqu'à 5 m, pas d'arrosage, peu exigeant quant aux conditions du terrain et à l'exposition, emplacement dans le secteur est, bordure / Euonymus (or spindle tree), hedge plant, light ruby, a not too dense bush, up to 5 m high, no watering required, little site specifications; position in the eastern sector, lateral stripe

㉘ ㉙
Park: Farbentwicklung im Mai und im Juli / Le parc: métamorphose des couleurs en mai et en juillet / Park: colour scheme in May and July